

CIRCULARE

Für Mitglieder der Sodalitas kostenlos

Unabhängiges Organ der klassischen Philologen und Altertumswissenschaftler in Österreich

Erscheint mindestens viermal jährlich.

Nummer 2/2017

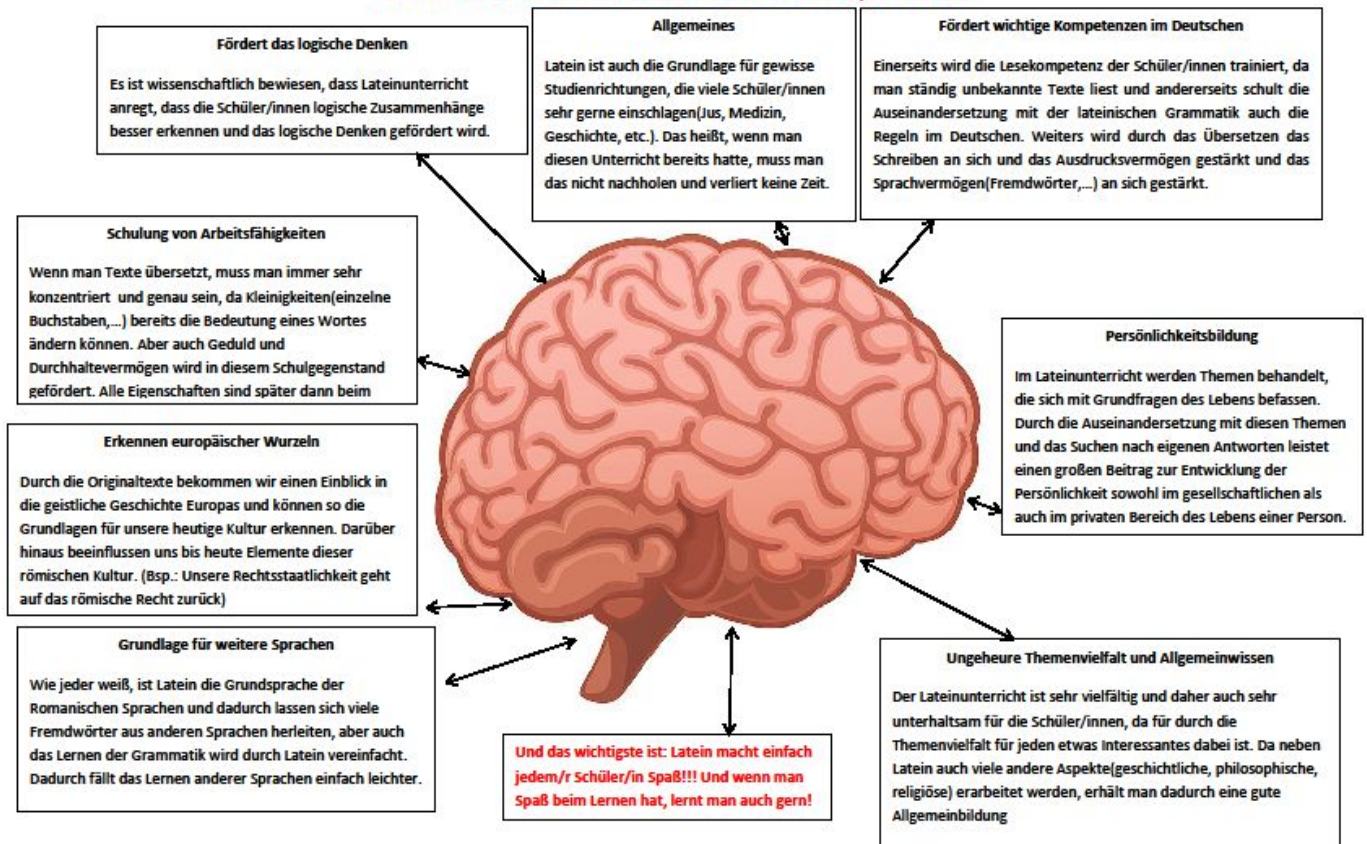
Herausgegeben von der Sodalitas

Juni 2017

Latein freut sich über Nachwuchs ...

Werbung für oder besser Information über die klassischen Sprachen ist eine unabdingbare Notwendigkeit, wenn wir den Fortbestand von Latein und Griechisch im österreichischen Schulsystem sichern wollen. Aber überzeugende Argumente allein genügen nicht – wir alle müssen im Unterricht liefern, was die Werbung verspricht. Lateinlehrer/-innen sollten für ihr Fach brennen - Lässigkeit und mangelndes Engagement wird nicht der Person, sondern dem Fach zur Last gelegt. Die verwendeten Methoden müssen tatsächlich tauglich sein, die angestrebten Ziele zu erreichen ... All dies will eine Arbeitsgruppe unter der Führung von Regina Loidolt noch stärker ins Bewusstsein der Community rücken. Hier ein Beispiel für einen Werbefolder, den ein Student an der Grazer Uni gestaltet hat.

Warum Lateinunterricht essentiell für Schüler/innen ist!



Neuigkeiten

Die Generalversammlung der Sodalitas fand am 29.4. in Wien statt. Der alte Vorstand wurde durch die von Mag. Walter Dujmovits geleitete Wahl bestätigt.

- **Praeses und Circulare-Redaktion:** Mag. Dr. Renate Oswald
- **Vicaria:** Mag. Regina Loidolt
- **Schriftführer:** Mag. Martin Seitz, Stellvertreter: Mag. Hartmut Vogl
- **Mediensprecherin:** Mag. Renate Glas
- **Kassierin:** Mag. Ulrike Scheucher, Stellvertreter: Mag. Wolfram Liebenwein und Mag. Harald Triebnig
- **Bereichssprecherin Griechisch:** Mag. Irmgard Kirk
- **Bereichssprecherin Fachdidaktik:** Mag. Margot Geelhaar
- **IANUS-Redaktion:** Mag. Martin M. Bauer
- **Homepage Sodalitas bzw. Euroclassica:** Mag. Dr. Andreas Thiel, Mag. Peter Glatz
- **FIEC - Federation Internationale des Associations d'Etudes Classiques:** em. Univ. Prof. Dr. Herbert Graßl

Anbei einige Auszüge aus den Berichten von Kassierin und Präses:

Die Mitgliederzahl ist tendenziell steigend, die Zahlungsmoral bei den Mitgliedsbeiträgen ebenfalls. Neue Mitglieder bekommen für ihren Mitgliedsbeitrag 4 Circularia, ein IANUS-Heft und den Zugang zur eduhi-Plattform mit einer Fülle von Informationsmaterial, Textsammlungen, Schularbeitentexten etc.

Die Mitgliedsbeiträge wurden zur Produktion der Vereinsschriften, aber auch zur Unterstützung der Bundes- und Landesolympiaden sowie diverser Projekte wie der Produktion des Europa-Lesebuchs, des GrazerLateintags etc. verwendet. Die Rechnungsprüfer überzeugten sich von der Korrektheit der Abrechnung.

Entwicklung der Schüler/-innenzahlen:

Die Gesamtzahl der der Lateinlernenden sank 2016/17 geringfügig 62.851 auf 62.479 in den AHSen, von 63.561 auf 63.330 in allen Schularten. Gegenüber 2001/02 beträgt der Anstieg in den absoluten Zahlen jedoch immer noch fast 20%. Der Abstand zum

drittplatzierten Französisch hat sich in den letzten fünf Jahren von 4.814 Schülerinnen und Schüler auf rd. 11.000 mehr als verdoppelt¹.

Tätigkeiten – Arbeitsgruppen

Derzeit gibt es 3 sehr aktive Arbeitsgruppen, eine erstellt ausformulierte, konkrete **Kompetenzbeschreibungen für den neuen Lehrplan**. Die Arbeiten sind weitgehend abgeschlossen, sie werden derzeit vom Ministerium auf ihre formale Tauglichkeit geprüft, im Juni vom erweiterten Vorstand der SODALITAS inhaltlich überprüft und im Juli bei einer erweiterten Vorstandssitzung beschlossen.

Eine weitere Arbeitsgruppe entwickelt derzeit Konzepte für **Latein an nicht gymnasialen Schulformen**. Auch wenn anzunehmen ist, dass es an diesen Schulformen unterschiedliche Bedürfnisse geben wird, wurde ein Rahmen-Curriculum entwickelt und definiert, dass – auch mit Rücksicht auf Schüler/-innen mit nicht deutscher Muttersprache – mehr Wert auf Textverständnis denn auf Übersetzungskompetenz gelegt werden soll.

Die dritte Arbeitsgruppe befasst sich mit Möglichkeiten, die **Klassischen Sprachen zu bewerben** (vgl. S. 1). Ein neuer, offizieller Werbefolder wird erstellt, Strategien werden entwickelt, wie gerade denjenigen Schüler/-innen, die das Gymnasium nach der 4. Klasse verlassen, die Sinnhaftigkeit, Latein zu lernen, vermittelt werden kann, und vieles mehr.

Eine weitere Arbeitsgruppe wird demnächst Themenbereiche und Aufgabenstellungen für die Externistenreifepfahrungen aus Latein und Griechisch erstellen.

¹ Detaillierte Aufstellungen im nächsten Band der „Kremser Humanistischen Blätter“ im Beitrag von Fritz Lošek, Alte Sprachen in modernen Kleidern. Von keiner Zentralmatura, von einem Lieblingsfach und dem neuesten Stowasser (nach einem Vortrag für die Kremser Humanistische Gesellschaft, gehalten am 24.4.2017 in Krems).

3. Tagung zur Didaktik der alten Sprachen in Österreich – Eine Rückschau



Dr. Matthias Korn



Dr. Nina Aringer



Dr. Barbara Dowlasz



OStR. Mag. Renate Glas

Die Tagung fand von Freitag, dem 3.3. bis Samstag, den 4.3. in Graz statt, wohl vorbereitet und gut betreut von den Mitgliedern des Instituts für Klassische Philologie. Mehr als 100 Kolleg/-innen aus ganz Österreich und sogar aus Deutschland und der Schweiz waren der Einladung gefolgt. Nach der Eröffnung durch die beiden Grazer Ordinariae, Institutsleiterin Prof. Eveline Krummen und Prof. Ursula Gärtner, begann ein bunter Vortragsreigen mit abwechslungsreichen Vorträgen, moderiert und einbegleitet von Dr. Renate Oswald. Deren Konzept, renommierte, universitäre Fachdidaktiker/-innen, erfahrene Kolleg/-innen und junge Wissenschaftler/-innen zusammenzuführen, ging auf die Tagung gefiel durch die interessante und für alle Anwesenden inspirierende Programm-Mischung.

Da handelte Dr. Matthias Korn aus Leipzig beredt und charismatisch über die Entwicklung eines Konzepts für Latein an nichtgymnasialen Schulformen in Deutschland und lieferte der österreichischen Arbeitsgruppe, die mit diesem Thema befasst ist, großartige Impulse. Dr. Nina Aringer, Fachdidaktikerin der Uni Wien, Lehrerin und Ministerialbeamtin am ehemaligen Bifie, führte das Publikum auf eine didaktisch wohlaufbereitete Reise durch die Odyssee. Dr. Barbara Dowlasz, eine junge Wissenschaftlerin mit internationaler Erfahrung und Mitarbeiterin im Stowasser-Team, präsentierte unterrichts- und schultaugliche lateinische Texte zur Catull-Rezeption aus ihrer Dissertation. Für den angenehmen Ausklang des ersten Tagungshalbtags sorgten Dr. Franz Hasenhütl und MMag. Josef Pfeifer mit der höchst vergnüglichen Präsentation ihres etwas anderen Romführers „Nahaufnahme Rom“ und Mag. Clemens Wallisch mit seiner Gruppe *Tessitura*, die begleitet von historischen

Instrumenten, mit Herz und Leidenschaft sehr wohlklingend antike Texte zur Aufführung brachten.

Den Samstagvormittag begann Mag. Renate Glas mit einer schier unerschöpflichen Fülle von lateinischen Sentenzen auf Servietten, Polstern, Handtaschen, Nachthemden, Unterhosen, Lehnstühlen etc. und kreativen Ideen, wie man Latein Kindern und Erwachsenen ohne Vorbildung schmackhaft machen könnte. Ministerialrätin Mag. Regina Loidolt präsentierte wichtige Erkenntnisse aus den Ergebnissen der Reifeprüfungen der vergangenen beiden Jahre und ein Beispiel für die von P. Kuhlmann forcierte Methode zum Erschließen unbekannter Texte. Mag. Ute Trojer, Junglehrerin Am BG Rein, stellte äußerst kompetent vor, wie gut sich Texte zu „Europa und den Fremden“ als Lektüreeinstieg in L4 eignen. Prof. Stefan Kipf aus Berlin zeigte, dass Humanismus viel mehr ist als überkommener Bildungsballast. Dr. Rainer Weißengruber lud die österreichische Community ein, sich auch mit den italienischen Kollegen zu vernetzen. Den Abschluss bildete ein Ausblick auf Zukunftsprojekte des Grazer Instituts, mit einiger Begeisterung vorgebracht von Prof. Eveline Krummen und Prof. Ursula Gärtner: Ein Curriculum für Griechisch als Zusatzqualifikation für Lateinstudent/-innen, die Vertiefung der Zusammenarbeit mit den Schulen, Ausbau der Idee des Lateintags, an dem Lehrer/-innen und Schüler/-innen Universitätsluft schnuppern. Dr. Renate Oswald beschloss die Tagung mit einem Dank an alle Teilnehmer/-innen, nicht ohne das Staffelholz der Fachdidaktik-Tagungen an die Repräsentanten der Uni Innsbruck weiterzugeben.



MMag. Ute Trojer



Univ.-Prof. Dr. Stefan Kipf



Min. Rätin Mag. Regina Loidolt



Dr. Rainer Weissengruber

Renate Glas und Walter Kuchling

BEURTEILEN – „Eine kleine Entstehungsgeschichte“

Schularbeiten bzw. Reifeprüfung Auswertung/Beurteilung

Das Korrekturmodell, nach dem die Beurteilung der standardisierten Reifeprüfung und der Schularbeiten erfolgt, basiert auf einer Bewertung von richtig erbrachten Leistungen. Die Transparenz dieser Korrektur und der daraus erfolgten Beurteilung wurde in der Kollegenschaft sehr gut angenommen.

Um die Umsetzung dieses neuen Korrekturmodells in die Praxis zu erleichtern, wurde ein Auswertungsprogramm entwickelt, das dem Korrektor viele Arbeitsschritte abnimmt und das aufgrund zahlreicher Anregungen aus der Kollegenschaft seit 2010 sukzessive verbessert wurde. Die folgende Übersicht soll einen kleinen Einblick in die Entwicklung des Auswertungsprogrammes geben.

2010

- Grundlage war die Trennung zwischen ÜT und IT, die Auflistung beim ÜT in Sinneinheiten und Checkpoints für Lexik, Morphologie und Syntax und Qualität in der Zielsprache sowie eine Auflistung der einzelnen Arbeitsaufgaben (Möglichkeit 8-10).
- Verschiedene Auswertungshilfen wurden für die Wertung 80/20 – 70/30 – 60/40 erstellt.
- Von Beginn an war die Transparenz für die Schüler wichtig, sodass es für jeden Schüler ein eigenes Auswertungsblatt nach der Schularbeitenkorrektur gibt, um eine Stärken-/Schwächenanalyse differenziert zu sehen.

- Im Tabellenblatt erfolgten die Eingaben des Lehrers unter der Tabellenspaltenbezeichnung AUSWERTUNG.
- ÜT wurde nur in Latein eingetragen.
- Die Eingabe der Punkte erfolgte am Schülerdatenblatt.
- Statistik: Notendurchschnitt pro Schularbeit
- Möglichkeit zwei Gruppen parallel einzutragen (Notendurchschnitt getrennt pro Gruppe ersichtlich plus allgemeiner Notendurchschnitt)
- Bewertung (60-54 Sehr gut 53-46 Gut 45 – 38 Befriedigend 37-31 Genügend)
- keine Vetofunktion
- keine gesonderte Auswertung auf einer Seite

2011

Erstmals kam die Auswertungshilfe auch bei der Reifeprüfung zur Anwendung

- Die Bezeichnung AUSWERTUNG wurde am Tabellenblatt zu EINGABE geändert.
- Unter der Bezeichnung AUSDRUCK wird auf einem Blatt die Übersicht über Angabe und Auswertung angezeigt und kann ausgedruckt werden.
- Ein weiteres Feld wird hinzugefügt: Achtung Schularbeit wiederholen, wenn mehr als 50% ein Nicht genügend haben.

2012

- Die Eingabe der Punkte erfolgt auf Wunsch der Kollegenschaft nun am Schülerdatenblatt und wird in die Auswertungstabelle automatisch übertragen.
- Da die Punkteverteilung bei Arbeitsaufgaben bzw. Interpretation frei wählbar ist, aber 24 Punkte nicht über- bzw. unterschreiten darf, erscheint bei Überschreitung der 24 Punkte ein rotes Feld ERROR.

2013

- in den einzelnen Tabellenspalten gibt es eine farbliche rote Unterlegung mit dem Buchstaben f (Fehler). Diese Farbunterlegung verschwindet, wenn in der richtigen Tabellenspalte die richtige Punkteanzahl eingetragen wird.
- Die Eingabe des Übersetzungstextes ist zweizeilig (lateinischer Text und Erwartungshorizont).
- Da die Punkteverteilung bei Arbeitsaufgaben bzw. Interpretation frei wählbar ist, aber 24 Punkte nicht über- bzw. unterschritten dürfen, erscheint bei Unterschreitung der 24 Punkte ein rotes Feld „zu wenig Punkte“.
- Vetofunktion (Der Schularbeitenersteller kann zwischen zwei Versionen wählen: eine für Klassen, bei denen Vetofunktion gilt, und eine für Klassen ohne Vetofunktion.)
- Möglichkeit der Anforderung von speziellen Auswertungstabellen je nach Schülerzahl beim Ersteller des Auswertungsprogrammes
(kuchling.agamemnon@utanet.at)

2014

- Erweiterung der Auswertungstabelle bei den Checkpoints LEXIK (eine Tabellenspalte für die möglichen Bedeutungen; eine Tabellenspalte „Nicht:“ für nicht als positiv zu wertende Bedeutungen)
- Die Auswertungen für die Lexik sind auch auf dem Schülersauswertungsblatt bzw. Schülerdatenblatt zu sehen.
- Der Button „Eingabe“ wurde auf Wunsch der Kollegenschaft in „EingabeAngabe“ umbenannt.
- Die Auswertungstabelle weist nun – ebenfalls auf Wunsch der Kollegenschaft – auf der „EingabeAngabe“-Seite eine weitere Spalte auf, in der bei je-

der Aufgabenstellung das prozentuelle Ergebnis aufscheint.

- Wahlmöglichkeit, ob mit dieser Beurteilungstabelle eine Schularbeit mit Vetofunktion oder eine ohne Vetofunktion bearbeitet wird
- Erklärung der Vetofunktion auch auf dem Schülerdatenblatt
„ACHTUNG: VETOFUNKTION Notenschlüssel nur gültig bei mindestens 18 Punkten ÜT und mindestens 12 Punkten IT“
- Wahlmöglichkeit, ob zur „offiziellen Notendefinition“ nach LBVO § 14 auch noch ein eigener Notenkommentar hinzugefügt werden soll
- Übernahme der „offiziellen Notendefinition“ nach LBVO § 14 auf dem Schülerdatenblatt
- Übernahme des eigenen Notenkommentars auf das Schülerdatenblatt
- Zusätzlich zur Gesamtbewertung eine Aufschlüsselung der Punkteauswertung in ÜT und IT
- Adaptierung des Bewertungsschlüssels (60-53 Sehr gut 52-45 Gut 44-37 Befriedigend 36-30 Genügend)
- Um bei der Eingabe nichts zu übersehen, scheint beim Schülerdatenblatt eine Spalte rot unterlegt mit dem Buchstaben F für Fehler auf und eine Spalte grau unterlegt. Wird in der grau unterlegten Spalte der richtige Wert 0 oder 1 eingetragen, verschwindet das Rot der ersten Spalte und es ist die Bewertungsgrundlage zu lesen: z. B. SE 1 für Sinneinheit 1 oder LE 14 für Lexik, MO 22 für Morphologie oder SY 27 für Syntax. Bei „Qualität in der Zielsprache“ dürfen nur die Werte 0, 3 oder 6 eingetragen werden. Bei einer anderen Eingabe bleibt die Tabellenspalte rot.
- Bei den einzelnen Arbeitsaufgaben ist die Punktevergabe variabel. Wird eine nicht in der Eingabe gewählte Punktezahl eingetragen, wird diese Spalte rot und zeigt ein F für Fehler.

2015

- Auf der Seite „Schülernamen – Eingabe“ gibt es nun 2 neue Buttons. In roter Farbe: „FERTIG. Alle Namen eingegeben. (Nicht benötigte Spalten und Tabellenblätter werden nun gelöscht)“ In grüner Farbe: „EINGABE LÖSCHEN. (Text wird gelöscht. Schülernamen bleiben bestehen.)“

- Mit dem ersten Button FERTIG werden alle überzähligen Schülerblätter und nicht benötigte Spalten gelöscht. Das Auswertungsprogramm ist für 30 Schüler hergerichtet. Da die meisten Klassen bzw. Gruppen weniger SchülerInnen haben, blieben bei der vorangehenden Version im Ausdruck leere Spalten übrig.
- Der zweite Button EINGABE LÖSCHEN bietet die Möglichkeit die Schularbeitenangabe zu löschen, aber die Schülernamen zu behalten.

2016

- Auf allgemeinen Wunsch wurde neben der Möglichkeit Ausdruck im Querformat auch die Option eines Ausdrucks Hochformat eingeführt.
- Um eine bessere Übersicht zu gewährleisten, wurden beim Tabellenblatt EingabeAngabe die Zeilen mit den erreichten Punkten und der vorgeschlagenen Note unter die Namenszeile verlegt.
- Angebot einer Zusendung einer Auswertungstabelle für mehr als 30 Schüler und Angebot einer Hilfestellung bei Problemen mit der Bearbeitung der Auswertungstabelle beim Ersteller (kuchling.agamemnon@utanet.at)

2017

- Die Angabe der Lösungen der einzelnen Beurteilungszeilen in Prozenten ist nun nicht nur auf dem EINGABEANGABE Blatt ersichtlich, sondern auch beim AUSDRUCK Hochformat bzw. Querformat.

Die Version 2015 wurde vom BIFIE für die Auswertung der standardisierten Reifeprüfung übernommen. Bei dieser Version musste allerdings die Notendefinition der LBVO §14 herausgenommen werden. Ebenso gelöscht werden musste die automatische Umwandlung der Punkte in die entsprechende Note, da nicht ein Programm die Note vergeben darf, sondern der Beurteiler.

Die momentan letzte Version des Auswertungsprogrammes unterstreicht die Individualisierung des Unterrichts sowie die Transparenz der Korrektur und Beurteilung.

Diese Kriterien sind durchgehend gewährleistet, da die Lehrenden durch die Auswertungsblätter die Möglichkeit haben, auf einen Blick zu erkennen, wo die Stärken und Schwächen ihrer Schüler liegen und jeder Schüler ein Schülerdatenblatt mit seiner

erbrachten Leistung in detaillierter Auswertung in die Hand bekommt.

Die Kollegenschaft wird über die Adaptierungen der Auswertungstabellen über verschiedene Kanäle (Fortbildungsveranstaltungen der einzelnen Arbeitsgemeinschaften; Circularia; ...) auf dem Laufenden gehalten. Anwendungshilfen und Erklärungen sind z.B. im Circulare 3/16 zu finden.

Die Auswertungstabelle für Reifeprüfung und Schularbeit Stand 2017:

Auf dem ersten Blatt kann unter der Tabellenzeile „SchuelernamenEingabe“ im grau unterlegten - Feld die Eingabe der Schülernamen erfolgen. Wenn alle Namen eingegeben sind, werden nach der Bestätigung des Buttons FERTIG die nicht benötigten Spalten und Tabellenblätter gelöscht. Wenn der Button EINGABE LÖSCHEN betätigt wird, bleiben die Schülernamen erhalten, der eingegebene Text wird gelöscht. Somit ist gewährleistet, dass nicht bei jeder Korrektur immer wieder die Eingabe der Schülernamen erfolgen muss. Bestätigt man in der Tabellenleiste „EingabeAngabe“, können im Tabellenblatt in farblich abgestuften Zeilen für den Übersetzungstext der lateinische Text – aufgeteilt in 12 Sinneinheiten – sowie der Erwartungshorizont der einzelnen Sinneinheiten eingetragen werden. Es folgen farblich unterlegt in gelber Farbe die Eingaben für die 6 Lexik-Checkpoints mit weiteren Spalten für die richtig zu bewertenden Übersetzungen und für nicht zulässige Bedeutungen. In violett roter Farbe folgen die 6 Einträge für die Morphologie-Checkpoints und in grüner Farbe die 6 Einträge für die Syntax-Checkpoints.

Grau unterlegt ist die Zeile für die Sprachliche Qualität in der Zielsprache. In dieser Kategorie ist nur die Eingabe von 0, 3 oder 6

Um bei der Eingabe nichts zu übersehen, scheint beim Schülerdatenblatt eine Spalte rot unterlegt mit dem Buchstaben F für Fehler auf und eine Spalte grau unterlegt. Wird in der grau unterlegten Spalte der richtige Wert 0 oder 1 eingetragen, verschwindet das Rot der ersten Spalte und es ist die Bewertungsgrundlage zu lesen: z. B. SE1 für Sinneinheit 1 oder LE 14 für Lexik, MO 22 für Morphologie oder SY 27 für Syntax. Bei „Qualität in der Zielsprache“ dürfen nur die Werte 0, 3 oder 6

eingetragen werden. Bei einer anderen Eingabe bleibt die Tabellenspalte rot.

Nach einer Zeile für die Zwischensumme der im ÜT erreichbaren Punkte folgen die Eingabemöglichkeiten für die Arbeitsaufgaben des IT. Hier ist die Maximaleingabe mit 10 Aufgabenstellungen bzw. Fragen begrenzt. Die Punktevergabe für die einzelnen Arbeitsaufträge ist frei wählbar, jedoch mit 24 Punkten limitiert. Werden zu viele Punkte eingetragen, erscheint in roter Farbe ein Feld mit „ERROR“, bei Unterschreitung der Punkteanzahl ein rotes Feld mit „Achtung zu wenig Punkte“.

Unter diesen Zeilen ist die Beurteilung bzw. Punkteanzahl für die einzelnen Noten zu finden. Hier kann eingetragen werden, ob für diese Schularbeit die Vetofunktion (mit der Erklärung „ACHTUNG:

VETOFUNKTION Notenschlüssel nur gültig bei mindestens 18 Punkten ÜT und mindestens 12 Punkten IT“) anzuwenden ist oder nicht. Ebenfalls zur Wahl steht die Einfügung eines eigenen Notenkomentars. Alles, was auf EingabeAngabe eingetragen wird, wird automatisch auf die einzelnen Schülerdatenblätter übernommen.

In einer weiteren Zeile kann nach der Korrektur ausgewählt werden, ob man einen Ausdruck des Gesamtergebnisses in Hoch- oder Querformat bevorzugt.

1	A	B	C	D	E
2	1				
3	2				
4	3				
5	4				
6	5				
7	6				
8	7				
9	8				
10	9				
11	10				
12	11				
13	12				
14	13				
15	14				
16	15				
17	16				
18	17				
19	18				
20	19				
21	20				
22	21				
23	22				
24	23				
25	24				
26	25				
27	26				
28	27				
29	28				
30	29				
31	30				
32					
33					
34					
36					
37					
38					
39					
40					
41					
42					
43					
44					
45					
46					
47					
		<p style="text-align: center;">FERTIG</p> <p style="text-align: center;">Alle Namen eingegeben (Nicht benötigte Spalten und Tabellenblätter werden nun gelöscht)</p>		<p style="text-align: center;">Notendefinitionen laut LBVO §14</p>	
		<p style="text-align: center;">EINGABE LÖSCHEN</p> <p style="text-align: center;">(Text wird gelöscht, Schülernamen bleiben bestehen)</p>		<p style="text-align: center;">Sehr gut</p> <p>"Der Schüler, die Schülerin hat die nach Maßgabe des Lehrplanes gestellten Anforderungen in der Erfassung und in der Anwendung des Lehrstoffes sowie in der Durchführung der Aufgaben in weit über das Wesentliche hinausgehendem Ausmaß erfüllt und, wo dies möglich ist, deutliche Eigenständigkeit beziehungsweise die Fähigkeit zur selbständigen Anwendung seines Wissens und Könnens auf für ihn neuartige Aufgaben gezeigt"</p>	
				<p style="text-align: center;">Gut</p> <p>"Der Schüler, die Schülerin hat die nach Maßgabe des Lehrplanes gestellten Anforderungen in der Erfassung und in der Anwendung des Lehrstoffes sowie in der Durchführung der Aufgaben in über das Wesentliche hinausgehendem Ausmaß erfüllt und, wo dies möglich ist, merkliche Ansätze zur Eigenständigkeit beziehungsweise bei entsprechender Anleitung die Fähigkeit zur Anwendung seines Wissens und Könnens auf für ihn neuartige Aufgaben gezeigt"</p>	
				<p style="text-align: center;">Befriedigend</p> <p>"Der Schüler, die Schülerin hat die nach Maßgabe des Lehrplanes gestellten Anforderungen in der Erfassung und in der Anwendung des Lehrstoffes sowie in der Durchführung der Aufgaben in den wesentlichen Bereichen zur Gänze erfüllt; dabei werden Mängel in der Durchführung durch merkliche Ansätze zur Eigenständigkeit ausgeglichen."</p>	
				<p style="text-align: center;">Genügend</p> <p>"Der Schüler, die Schülerin hat die nach Maßgabe des Lehrplanes gestellten Anforderungen in der Erfassung und in der Anwendung des Lehrstoffes sowie in der Durchführung der Aufgaben in den wesentlichen Bereichen überwiegend erfüllt."</p>	
				<p style="text-align: center;">Nicht genügend</p> <p>"Der Schüler, die Schülerin hat die nach Maßgabe des Lehrplanes gestellten Anforderungen in der Erfassung und in der Anwendung des Lehrstoffes sowie in der Durchführung der Aufgaben in den wesentlichen Bereichen</p>	
<p style="text-align: center;">SchuelernamenEingabe EingabeAngabe Ausdruck AusdruckHochformat Schueler1Punkte Schueler2Punkte Schueler3P</p>					

Die jeweils letzten Versionen sind unter folgenden Links abrufbar:

<https://www.srdp.at/schriftliche-pruefungen/latein-griechisch/allgemeine-informationen/>
<https://www.edugroup.at/praxis/portale/latein/unterricht/leistungsbeurteilung/detail/korrekturtabellen-anweisung-und-auswertungstabellen.html>

Schularbeiten, Mündliche Reifeprüfung, Kompensationsprüfung

<http://www.latein-griechisch.at/>

KOMPENSATIONSPRÜFUNG

Um der Kollegenschaft die Beurteilung von Kompensationsprüfungen zu erleichtern, wurde als Hilfestellung ein Auswertungsprogramm entwickelt.

Über den Ablauf und Aufbau der Kompensationsprüfung in den Klassischen Sprachen kann man unter dem Link

https://www.srdp.at/fileadmin/user_upload/downloads/Bgleitmaterial/KP/Kompensationspruefung_Griechisch_Latein_2017-01-24.pdf

Informationen einholen.

Die Beurteilung der Kompensationsprüfung in Latein (vierjährig bzw. sechsjährig)/in Griechisch erfolgt unter Verwendung des standardisierten Lösungsschlüssels, der sowohl der Prüferin/dem Prüfer als auch der Beisitzerin/dem Beisitzer zur Verfügung steht. Die Beurteilung der Prüfung muss einstimmig erfolgen.

Die Beurteilung muss nach folgenden Kriterien erfolgen (Broschüre S. 5):

3.2 Beurteilungsraster

Anforderungen in den wesentlichen Bereichen überwiegend erfüllt	Anforderungen in den wesentlichen Bereichen zur Gänze erfüllt	Anforderungen über das Wesentliche hinausgehend erfüllt	Anforderungen weit über das Wesentliche hinausgehend erfüllt
Kompetenzbereich <i>Übersetzung</i>			
Die Checkpoints in den Bereichen <i>Sinneinheiten, Lexik, Morphologie</i> und <i>Syntax</i> wurden insgesamt mehrheitlich bewältigt.	Die Checkpoints im Bereich <i>Sinneinheiten</i> wurden mehrheitlich bewältigt. Die Checkpoints in jedem der Bereiche <i>Lexik, Morphologie</i> und <i>Syntax</i> wurden mehrheitlich bewältigt.	Alle Checkpoints im Bereich der <i>Sinneinheiten</i> wurden bewältigt. Die Checkpoints in jedem der Bereiche <i>Lexik, Morphologie</i> und <i>Syntax</i> wurden mehrheitlich bewältigt.	Alle Checkpoints in den Bereichen <i>Sinneinheiten, Lexik, Morphologie</i> und <i>Syntax</i> wurden bewältigt.
Die Normen der Zielsprache sind ansatzweise erfüllt.	Die Normen der Zielsprache sind ansatzweise erfüllt.	Die Normen der Zielsprache sind erfüllt.	Die Normen der Zielsprache sind erfüllt.
Kompetenzbereich <i>Interpretation</i>			
Die Anforderungen im sprachlichen Bereich wurden insgesamt mehrheitlich bewältigt.	Alle Anforderungen im sprachlichen Bereich wurden bewältigt.	Alle Anforderungen im sprachlichen Bereich wurden bewältigt.	Alle Anforderungen im sprachlichen Bereich wurden bewältigt.
Die Anforderungen im inhaltlichen Bereich wurden insgesamt mehrheitlich bewältigt.	Die Anforderungen im inhaltlichen Bereich wurden insgesamt mehrheitlich bewältigt.	Die Paraphrase wurde vollständig und korrekt bewältigt. Die Kommentierung gelang überwiegend.	Paraphrase und Kommentierung wurden vollständig und korrekt bewältigt.

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
4										
5			ÜBERSETZUNGSTEXT							
6	0		TEXTSINN			12				
7	1	SE1				1				
8	2	SE2				1				
9	3	SE3				1				
10	4	SE4				1				
11	5	SE5				1				
12	6	SE6				1				
13	7	SE7				1				
14	8	SE8				1				
15	9	SE9				1				
16	#	SE10				1				
17	11	SE11				1				
18	#	SE12				1				
19										
20										
21										
22										
23										
24										
25										
26										
27										
28										
29										
30										
31										
32										
33										
34										
35										
36										
37										
38										
39										
40										
41										
42										
43										
44										
45										
46										
47										
48										
49										
50										
51	2.									
52	1									
53										
54										
55										
56										
57										
58										
59										
60										
61										
62										
63										
64										
65										
66										
67										
68										
69										
70										
71										
72										
73										
74										
75										
76										
77										
78										

67										
68										
69										
70										
71										
72										
73										
74										
75										
76										
77										
78										

67										
68										
69										
70										
71										
72										
73										
74										
75										
76										
77										
78										

Redaktionsschluss für das Circulare 15. August 2017

Unformatierte Beiträge bitte an renateoswald@aon.at

Es wird ersucht,

Bilder in hoher Auflösung und getrennt vom Text als eigene Dateien zu übermitteln!

Bitte vergessen Sie nicht, der Redaktion allfällige Adressänderungen mitzuteilen!

Ein wissenschaftlicher Blick auf die SRP aus Latein und Griechisch

Der nachfolgende Artikel ist auf der Basis von drei Gutachten der wissenschaftlichen Konsulenten des BMB-Referats für die Standardisierte Reifeprüfung in den Klassischen Sprachen, Univ. Prof. Dr. Gottfried Eugen Kreuz (vier- und sechsjähriges Latein) und Univ. Prof. Dr. Georg Danek (Griechisch), entstanden.

1. Latein

Allgemeines

Der Lateinunterricht an den österreichischen AHS zeigt im internationalen Vergleich und insbesondere im deutschen Sprachraum schon seit einiger Zeit ein ungewöhnlich ambitioniertes und markantes Profil, wenn er an die Stelle des seinerzeit aus dem Deutschland des späten neunzehnten Jahrhunderts importierten Kanons der „Schulautoren“ wieder den in Österreich eigentlich traditionellen Anspruch setzt, die lateinische Literaturgeschichte in ihrer gesamten zeitlichen Ausdehnung durch repräsentative Auswahl zu vermitteln und als eine der zentralen Grundlagen europäischer Geistesgeschichte und Identität bewusst zu halten. Gerade in sprachlicher Hinsicht steht der Lateinunterricht damit vor großen Herausforderungen, denn die an sich geringe Ausstattung der klassischen Sprachfächer mit Wochenstunden macht es schwer, neben dem als Norm nach wie vor verbindlichen klassisch-humanistischen Latein noch weitere Sprachformen wie spätantikes und mittelalterliches Latein hinlänglich zu vermitteln und zur Geläufigkeit zu entwickeln.

Gedanken zur Textauswahl im vierjährigen Latein

In diesem Lichte ist die im vierjährigen Latein heuer vorgelegte Kombination aus einem (im weiteren Sinn) klassischen Übersetzungs- und einem humanistischen Interpretationstext als gelungener Versuch zu beurteilen, durch zwei weit voneinander entfernt liegende Punkte die Spannweite der lateinischen Literaturgeschichte stellvertretend abzudecken. Auch die Genusdifferenz zwischen mythischer Parabel und moralphilosophischem, rhetorisch stilisiertem Traktat trägt zum Eindruck einer breiten Zugangsweise zur lateinischen Literatur im Rahmen der Reifeprüfung bei. Das insgesamt nicht allzu hohe sprachliche Niveau

beider letzten Endes ja klassisch/klassizistisch formulierter Texte wiederum zeigt sich der Durchführung der Reifeprüfung auf Basis des vierjährigen Lateins angemessen.

Zum Übersetzungstext (Hyginus, Fabula 220)

Die *Fabulae* des augusteischen Literaten und Polyhistor C. Iulius Hyginus, aus denen der Übersetzungstext stammt, sind ein Beispiel für das mit dem (Schul)unterricht der Antike und wohl aller Jahrhunderte seither verbundene Sammler- und Ordnerum, das große und kleine Enzyklopädien aller möglichen Schwerpunktsetzungen hervorgebracht hat und letzten Endes ja auch für den Gedanken an eine zentralisierte Reifeprüfung auf dem Feld der Allgemeinbildung verantwortlich ist: die Erstellung von *canones* in diversen Fachgebieten. Um es provokanter zu formulieren: Was hier als Maturastelle vorgelegt wird, ist eine ausformulierte antike Kernstofffrage aus dem Fach Mythenkunde. Hier motiviert sich eine Prüfungsaufgabe quasi intrinsisch. Der ausgewählte Text, fab. 220, bietet eine mythische Parabel auf die Natur des Menschen, ausgehend von einer (antiken und, wie so oft, falschen) Etymologisierung *homo/humus*. Sie erinnert an Narrative wie den Prometheus- bzw. Pandoramythos, weist also generell in eine den *candidati* anzunehmender Maßen vertraute Richtung, und das angeschlagene Thema ist ein sehr grundsätzliches, verliert sich also nicht in mythischen Quisquilien. Dass es sich um einen vollständigen, buchstäblich ungekürzten Text handelt, verdient besonders hervorgehoben zu werden.

Zum Interpretationstext (Erasmus von Rotterdam, Querela Pacis 24 – 25)

Die Textauswahl, ein Stück aus der *Querela Pacis* des Erasmus, führt ins Zentrum des europäischen Humanismus und zu einem der prominentesten Autoren der Frühen Neuzeit, zugleich zu einem ewig aktuellen Thema. Gerade die Person des Erasmus zeigt die Ohnmacht und zugleich die Macht des Intellektuellen, und insbesondere des Geisteswissenschaftlers, gegenüber den Tagesinteressen der Politik.

Mit seinem 1517 an die europäischen Spitzenpolitiker gerichteten Friedensappell vermochte er niemanden zu überzeugen, und im Gewirr der ausbrechenden Reformationskriege (der militärischen wie der publizistischen) kam er als unverstandener Pazifist letztlich zwischen allen Stühlen zu sitzen. Gegenüber anderen Publikationen des Jahres 1517 freilich, die dem heutigen Leser jenseits historischen Interesses wenig genug zu sagen haben mögen, erweist sich Erasmus' Mahnung zum Frieden jedoch als beharrlich und ungebrochen gültig: Insofern hat er über die seinerzeitigen tagespolitischen Akteure längst (und ganz unmilitärisch) triumphiert. Es ist ein schöner Zug, wenn dieser Grundtext europäischen Miteinanders zu seinem fünfshundertjährigen Jubiläum im Rahmen der Matura gewürdigt wird.



An der Textkonstituierung des IT ist nichts auszusetzen, wengleich man angesichts der Länge und z.T. auch Weitschweifigkeit des Textes begreiflicherweise darauf verzichtet hat, ein ungekürztes Original(stück) vorzulegen. Dies und die recht knapp hingeworfene Diktion des Erasmus machen eine etwas höhere Zahl von Übersetzungshilfen notwendig.

Zu den ausgewählten Arbeitsaufgaben ist zu sagen, dass sie schüleradäquat gestaltet wurden und eine sinnvolle Progression vom Einzelnen zum Gesamtverständnis aufweisen. So wirkt z. B. die **Aufgabe 1** (Suche nach etymologischen Verwandten deutscher Fremd- oder Lehnwörter im Text) plausibel und

schülerfreundlich und erleichtert dadurch den Einstieg in diesen Teil der Prüfung.

In der **Aufgabe 3** (Figuren und Tropen) fällt positiv auf, dass neben leicht auffindbaren Figuren auch nach einer Metapher, einem nicht ohne weiteres mechanisch auffindbaren Stilistikum, gefragt wird.

Aufgabe 6 (Ankreuzen der richtigen Übersetzung bei Anwendung von Distraktoren) überprüft bzw. vertieft das Textverständnis, und zwar sinnvoller Weise an einem Punkt im Text, wo ein „Aussteigen“ einzelner *candidati* ganz gut seinen Anfang nehmen könnte; umso hilfreicher wohl diese Aufgabenstellung.

Durch die **Aufgabe 9** können die *candidati* beweisen, dass sie den Inhalt des Textes erfasst haben und es verstehen, ihn in eine neue Form zu bringen. Die Aufgabe stellt somit eine weitere Vorstufe der Interpretation dar: Umso mehr begrüßt man die Aufgabenstellung.

Aufgabe 10, nicht ohne Grund an den Schluss gereiht, verlangt die zugespitzte Zusammenfassung des Textinhaltes in Form einer Schlagzeile, also tatsächlich einen nicht unwichtigen interpretatorischen Akt. Hier wird die Kreativität der *candidati* gefordert und sicherlich auch honoriert.

Gedanken zur Textauswahl im sechsjährigen Latein

Die vorliegende Kombination aus Übersetzungs- und Interpretationstext ist als ein durchaus plausibler Versuch zu bezeichnen, einen Bogen von der römischen Klassik der Zeitenwende über mehrere Jahrhunderte hinweg in die Spätantike zu schlagen: Sie erfüllt damit den Anspruch des Faches Latein auf lange literaturhistorische Perspektiven. Die Kombination eines theologisch-philosophischen Prosa-traktates mit einem Ausschnitt aus narrativer Poesie deckt dabei auch die Bandbreite der im Lateinunterricht gelesenen literarischen Gattungen so weit ab, wie dies mit zwei Texten eben möglich ist. Als drittes Positivum ist zu vermerken, dass beide Autoren zu den Großen der lateinischen Literatur- und wohl allgemein der europäischen Geistesgeschichte zählen, man sich also nicht dem Vorwurf ausgesetzt hat, entlegene Autoren oder Texte zweiter und dritter Wahl für eine doch immerhin im Licht der Öffentlichkeit stehende Prüfung heranzuziehen. Beide Texte zeichnen sich ferner durch ausgesprochen

klassisches bzw. klassizistisches Latein aus, meiden also die eingangs skizzierte Schwierigkeit sprachgeschichtlicher Entwicklungen.

Zum Übersetzungstext (Laktanz, *Divinae institutiones* 6, 10, 4 – 9)

Die Textkonstituierung folgt der Teubneriana von Heck und Wlosok und damit einer soliden Grundlage, mit geringfügigen und inhaltlich weitgehend belanglosen Kürzungen, ist also vorbehaltlos zu akzeptieren. Die angebrachten Übersetzungshilfen sind korrekt und hilfreich für die Übersetzungstätigkeit der Maturantinnen und Maturanten.

Die Verteilung der Checkpoints über den Text wirkt plausibel: Es wird die Kenntnis unterschiedlicher lexikalischer, morphologischer und syntaktischer Phänomene an Vertretern jeweils unterschiedlicher Wortarten überprüft, also der Zielsetzung der „Checkpoints“ völlig entsprochen. Die im Erwartungshorizont der „Sinneinheiten“ gebotenen Paraphrasen sind außerordentlich frei und signalisieren damit den vorausgesetzten weiten Ermessensspielraum bei der Korrektur, verstehen sich aber natürlich nicht als Musterübersetzung: Insofern sind sie uneingeschränkt gutzuheißen.

Zum Interpretationstext (Ovid, *Metamorphosen* 10, 666 ff.)

Auch dieser Text folgt den Standardausgaben (Anderson bzw. Merkel-Ehwald) und ist ohne weiteres zu akzeptieren. Die beigegebenen Anmerkungen tragen zum Textverständnis auf Seiten der *candidati* wesentlich bei. Die komplexe, schwer durchschaubare Erzählstruktur des Textes, Ovids hier besonders kurzatmige (was ja zum Thema passt) Diktion und einige wirklich ungewöhnliche Formulierungen machen eine weitgehende Vorschließung dieser Textpassage notwendig.

Die Arbeitsaufgaben im Einzelnen: **Aufgabe 1** (das Auffinden von Verwandten im Text zu deutschen Lehn- oder Fremdwörtern) ermöglicht einen stressfreien Einstieg in den Prüfungsteil.

Aufgabe 4, die metrische Analyse zweier Hexameter, überprüft eine in der Tat wesentliche Kompetenz in klassisch-bewährter Form.

Aufgabe 5 nähert sich dem Inhalt des Textes an, der ja aufgrund der raschen Fokussierungswechsel in dieser Passage und der oft knappen Diktion auf den ersten

Blick nicht allzu übersichtlich ist. Umso begrüßenswerter, wenn hier an zwei wesentlichen Punkten das Textverständnis durch gezieltes Nachfragen vertieft wird.

Auch **Aufgabe 6** dient dieser Vertiefung des Textverständnisses, sinnvollerweise bezogen auf einen anderen Textabschnitt als die vorige, und ist als klassische amplifizierende Paraphrasierungsaufgabe uneingeschränkt gutzuheißen.

Aufgabe 7 verlangt die punktuelle präzise Übersetzung eines Einzelveses und ist ungewöhnlich wirkungsvoll gestellt. Denn nur selten hat man die Möglichkeit, das korrekte Übersetzen einzelner Formen mit inhaltlichem Verständnis so eng zu verschränken wie hier mithilfe der Homographen *ades* „du bist anwesend“ und *ades* „sei anwesend“, prägnant „stehe bei“. Es wird hier also einiges entweder an Grammatikkenntnissen oder an inhaltlichem Einfühlungsvermögen verlangt.

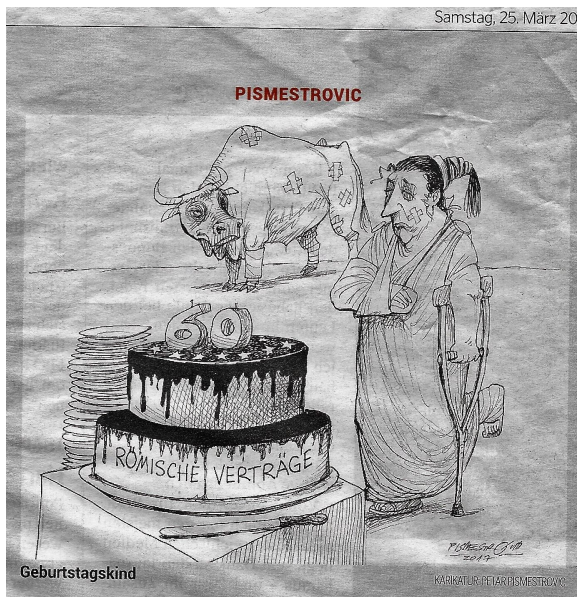
Aufgabe 10 ähnelt typologisch Aufgabe 6, nur dass die Sprecher-Persona hier nicht die des philologischen Kommentators, sondern die des Sportreporters sein soll: Ein kreativ-vergnüglischer Ausklang, der den Sprechgestus der Ovidstelle recht gut unter die Lupe nimmt.



Fazit

Die vorliegenden Kombinationen aus Übersetzungs- und Interpretationstext sind für den Einsatz bei einer österreichischen Reifeprüfung aus der vierjährigen

wie aus der sechsjährigen Form des Lateinunterrichts gut geeignet und wurden daher von mir empfohlen.



2. Griechisch

Zur Textauswahl

Der Griechischunterricht erhebt in Österreich weiterhin den Anspruch, in repräsentativer Auswahl jene Literaturgattungen vorzustellen, die für die abendländische Geistesgeschichte bis heute prägend geworden sind. Die beiden gewählten Texte bilden diese Spannweite gut ab: ein Text aus der olympischen Göttermythologie in der hochstilisierten Kunstsprache des homerischen Epos als Interpretationstext und ein Text aus der christlichen Heilsgeschichte in der nach- bzw. unklassischen Sprache des Neuen Testaments als Übersetzungstext. Auch inhaltlich bilden die beiden Stellen einen deutlichen Gegensatz: Der durch Intrige fast verhinderten Geburt des Gottes Apollon steht die durch List und Tücke herbeigeführte Ermordung von Johannes dem Täufer gegenüber.

Zum Übersetzungstext (Neues Testament, Matthäus 14, 3-12)

Das Neue Testament ist bekanntlich der wirkmächtigste und am meisten gelesene Text, der je in altgriechischer Sprache verfasst wurde. Die gewählte Passage, die Enthauptung von Johannes dem Täufer, war als Salome-Stoff lange Zeit überaus populär, zählt aber heute wohl nicht zu den bekanntesten Episoden der Evangelientexte. Es ist

daher nicht zu befürchten, dass SchülerInnen, die mit dem Neuen Testament nicht vertraut sind, durch diese Aufgabenstellung gegenüber SchülerInnen mit christlich motiviertem Vorwissen benachteiligt sind. Auch dass die Sprache des Neuen Testaments von der Sprache der klassischen griechischen Prosa deutlich abweicht, sollte SchülerInnen ohne Vorkenntnisse keine Schwierigkeiten bereiten, da der Übersetzungstext sorgfältig mit sprachlichen Hilfestellungen versehen ist. So werden im Text nicht markierte Subjektwechsel konsequent mit Anmerkungen versehen („Subjekt ist Herodes“, etc.) und ungewöhnliche Wortformen oder -bedeutungen erklärt. Der Text selbst ist in einem schlichten Erzählstil verfasst und weist keine komplizierten Satzkonstruktionen auf. Es kann daher davon ausgegangen werden, dass SchülerInnen, die über die definierten Minimalkompetenzen verfügen, die Textpassage mehrheitlich sinnerfassend übersetzen können.

Die Formulierungen des Erwartungshorizonts schälen die jeweilige Aussage der Sinneinheit klar hervor, ermöglichen es aber gelegentlich, die volle Punktezahl für das Kriterium „Sinnerfassung“ zu erreichen, auch wenn die grammatische Struktur der betreffenden Sinneinheit nicht präzise erfasst ist. Die Checkpoints decken alle Sinneinheiten ab und ermöglichen somit eine gute Kontrolle, ob die SchülerInnen den gesamten Text auch sprachlich exakt erfasst haben: Die lexikalischen Fragen zielen auf Begriffe ab, deren missverständliche Auffassung das Verständnis des gesamten Textes beeinträchtigen würde. Die morphologischen Fragen greifen Verbal- und Nominalformen heraus, die von den SchülerInnen exakt analysiert werden müssen, um den jeweiligen Inhalt richtig zu erfassen. Die Fragen zur Syntax stellen sicher, dass die SchülerInnen den Text aufgrund exakter Beherrschung der griechischen Grammatik und nicht nur mit Hilfe vager inhaltlicher Assoziationen erfasst haben.

Zum Interpretationstext (Homerischer Hymnus 3, An Apoll, Verse 117-126 und 130-132)

Die homerischen Hymnen sind ein Corpus episch-narrativer Preishymnen auf die einzelnen griechischen Götter, entstanden in archaischer Zeit und verfasst in der aus Homer bekannten epischen Kunstsprache. Die vorliegende Stelle umfasst eine Episode aus der

Geburtsgeschichte des Gottes Apollon, die mythologisch interessierten SchülerInnen bekannt sein mag. Doch stellt das keinen Vorteil gegenüber mythologisch „ungebildeten“ SchülerInnen dar, da die Textpassage dieses Wissen um den Gesamtzusammenhang nicht voraussetzt. Der Text ist leicht gekürzt, ohne dass der Zusammenhang gestört wird.

Die Sprache des Textes entspricht der homerischen Kunstsprache, deren Beherrschung ein Lernziel des Pflichtmoduls „Epos“ darstellt. Dabei gibt es aber kaum spezifisch epische Wortformen, die Schwierigkeiten bereiten könnten. Die Passage besteht weitgehend aus Hauptsätzen, sodass die Erfassung der Syntax problemlos sein sollte. Der Gedankengang der Erzählung ist knapp, etwas sprunghaft, aber gut nachvollziehbar. Es kann daher vorausgesetzt werden, dass SchülerInnen, die über die sprachliche Minimalkompetenz verfügen, die sinngemäße Erfassung des Inhalts bewältigen können. Das Textverständnis ist durch Vokabelangaben und morphologische bzw. syntaktische Hinweise gut unterstützt.

Die Arbeitsaufgaben erstrecken sich gleichmäßig über den gesamten Text und sind gut geeignet, das breite Spektrum an Kompetenzen nachzuweisen, welche im Griechisch-Unterricht erreicht werden sollen:

Aufgabe 1: Die Analyse zusammengesetzter griechischer Wörter lässt erkennen, ob die SchülerInnen komplexe Begriffe der griechischen Sprache auf ihre Einzelbestandteile zurückführen und somit deren präzise Bedeutung erklären können.

Aufgabe 2: Die nachgefragten Fremd- und Lehnwörter sind im Deutschen nicht unbedingt allen

durchschnittlichen native speakers bekannt. Die Griechisch-SchülerInnen können somit unter Beweis stellen, dass der Griechisch-Unterricht bei ihnen einen Mehrwert an Bildung erzielt hat.

Aufgabe 6: Die Gliederung der Textpassage in vier Abschnitte, die mit einer jeweils passenden Überschrift zu versehen sind, stellt sicher, dass die SchülerInnen Inhalt und Aufbau der Textstelle korrekt erfasst haben.

Aufgabe 8: Die Kommentierung des Textes anhand von zwei Leitfragen stellt sicher, dass die SchülerInnen einige sehr spezifische Aussagen der Textpassage verstanden haben.

Aufgabe 9: Der gewählte Vergleichstext, eine Passage aus Ovids Metamorphosen, enthält eine Episode aus dem späteren Leben des Gottes Apollon, die sowohl Ähnlichkeiten als auch Diskrepanzen zum Interpretationstext hervortreten lässt. Die SchülerInnen können somit durch den Vergleich der beiden Passagen unter Beweis stellen, dass sie wesentliche Elemente der literarischen Absicht des Interpretationstextes erfasst haben.

Aufgabe 10: Die Verfassung eines brieflichen Berichts über die Geburt des Apollon aus der Perspektive einer anwesenden Gottheit („Zeugenbericht“) soll zeigen, dass die SchülerInnen die im Interpretationstext dargestellte Handlungssituation nachvollziehen und selbständig sinnvoll weiterführen können.

Zusammenfassend ist somit das Urteil gestattet, dass sowohl der Übersetzungstext als auch die Aufgabenstellungen zum Interpretationstext von SchülerInnen, die über die entsprechende Minimalkompetenz verfügen, positiv bewältigt werden können.



Rome sweet Rome, Thomas Wizany, SN 25.3.2017



Auf Europatournee, Oliver Schopf, 3.3.2017:

Auftakt zum *Didacticum Classicum Europaeum* in Cividale del Friuli

Am 29. April dieses Jahres fand im Auditorium des Liceo Classico Paolo Diacono im Herzen der Stadt Cividale del Friuli die Eröffnungsveranstaltung eines internationalen Projektes statt, das unter dem (Arbeits-)Titel *Didacticum Classicum Europaeum* Latein- u. Griechisch-Lehrer aus verschiedenen europäischen Ländern zusammenführen soll. Zunächst ist an eine Achse zwischen Österreich und Italien gedacht, die von der Donau über die Steiermark und Südtirol in den norditalienischen Raum reicht und Lehrende der beiden Länder zu Erfahrungsaustausch und zum Schmieden neuer Konzepte an die Seminartische bringen soll.

Die Einbeziehung Südtirols in dieses Gefüge stellt ein Bindeglied zwischen den beiden Kulturräumen dar und bietet außerdem noch den Vorteil der perfekten Zweisprachigkeit. Vom Limes bis Forum Iulii könnte dann eine Arterie der intensiven Zusammenarbeit entstehen, die schließlich auch nach Westen und Osten erweiterbar sein sollte.

In einem schönen Palazzo im Stil der venezianischen Renaissance ist das Liceo Classico der friaulischen Stadt untergebracht. In diesen Mauern ist auch einer der operativen Punkte des *Centrum Latinitatis Europae* seit etlichen Jahren aktiv. Das CLE hat sich nach einigen Umbauten in den letzten Jahren neu geformt und ist in Italien nunmehr ein Mitgestalter des Fortbildungsangebotes für italienische Lehrende geworden. Von diesem CLE ging zunächst die Initiative aus, die heuer von der Sodalitas anlässlich des Methodentages an der Universität Graz aufgegriffen wurde und schon nach kurzer Zeit auf Interesse bei zahlreichen Kollegen und Kolleginnen stieß. Frau Prof. Renate Oswald ermöglichte als Präses der Organisation eine Darstellung der Möglichkeiten eines solchen zunächst bilateralen, später aber auch gesamteuropäischen Forums. Auch die *Amici Linguae Latinae* sind als Mitgestalter am Plan – ebenso wie die Bundesarbeitsgemeinschaft für Latein und Griechisch. Das Consortium kann noch wachsen.

Meistens kennen österreichische Latein-Lehrer nur die Situation in Deutschland genauer, Italiens Latein-

und Griechisch-Unterricht ist weitgehend unbekannt. Durch ein solches *Didacticum Classicum* kann sich das aber ändern.

Das Liceo Paolo Diacono erwies sich als sehr gut geeignete Location für einen derartigen Projektstart. Die sehr innovationsfreudige Direktorin des Gymnasium-Verbundes in der friaulischen Stadt hieß die österreichische Gruppe schwungvoll willkommen. Wir hatten den Eindruck sehr freudig erwartet worden zu sein. Eine erste Gesprächsrunde brachte die gegenseitige Darstellung der gymnasialen Systeme der beiden Länder: Die Situationen sind grundlegend verschieden. Die Licei Classici mit umfangreichem Angebot an Latein u Griechisch erleben eine sanfte Renaissance, auch die Realgymnasien bieten einiges an Latein, die linguistischen Gymnasien sind jedoch sehr schwach für Latein aufgestellt. Hauptthema war aber – und wird es sicher bei weiteren Vorhaben auch in Zukunft sein – der weite Themenkomplex der Prüfungsformate, der Leistungsfeststellung und der Matura. Auffallend in Italiens Welt der Licei ist die geringe Standardisierung und demnach hohe Subjektivität bei Beurteilungen, das bisherige Fehlen von verbindlichen Beurteilungsrastern und das sehr hohe Eigenermessen bei der Klassifizierung von Schularbeiten, letztlich bis hin zur Matura. Die Matura-Aufgabenstellungen werden zwar seit Jahrzehnten zentral, sprich: von Rom, den Schulen zugeschickt, aber die Auswertung ist weitgehend den jeweiligen Schulen und den einzelnen Lehrern überlassen. Dementsprechend klaffen die tatsächlichen Leistungsniveaus bei Schularbeiten und Abschlussprüfungen zwischen den italienischen Gymnasien auch weit auseinander. Von echter Hochqualität bis hin zu recht bescheidenen Endleistungen ist alles möglich. Auch regionale Unterschiede sind bemerkbar. Friaul hat ein eher hohes Leistungsniveau im gymnasialen Bereich, erreicht auch gute Pisa-Regionalwerte, manche süditalienischen Regionen haben zwar gute Notendurchschnitte, aber dennoch mitunter schwaches Niveau. Wobei Ausnahmen immer wieder beinahe die Regel sind.

Viele italienische Lehrer, und auch unsere Gesprächspartner in Cividale, wünschen sich nach den Jahrzehnten der maximalen Bewertungsautonomie aber zunehmend verbindliche Raster und ein klares System der Evaluierung. Der österreichische Weg der deutlichen Standardisierung, hierzulande auch schon öfters als einengend empfunden, stößt bei den italienischen Kollegen auf lebhaftes Interesse und sogar Bewunderung. Jedenfalls ist der Drang die österreichischen Prüfungsformate genauer kennenzulernen, sehr hoch.

Eindrucksvoll waren für die österreichischen Teilnehmer verschiedenen italienische Lehrbücher: Reichhaltig, stimulierend, gut im Layout und jedenfalls sorgfältig ausgearbeitet, werden sie noch länger Thema und Vergleichsobjekte bei Nachfolge-Tagungen sein.

Nach zweieinhalb Stunden intensivster Gespräche und Präsentationen von Modellen und Ideen, war es für alle klar: Dieses Geleise ist weiter zu verfolgen. Das eben erst skizzierte Didacticum wird jetzt schrittweise konkretisiert. Das System ist noch zu strukturieren – auf gymnasialer und universitärer Ebene. In einem Verbund von verschiedenen Beteiligten soll ab dem Herbst ein Programm gefahren werden, das rund um den Kompass einen Vergleich der Annäherungswege an die Welt der klassischen Antike und des Humanismus im schulischen Bereich ermöglicht.

Wir danken den bislang an diesem Unternehmen Interessierten und laden ein uns auf dieser Reise „pro litteris Latinis Graecisque docendis“ zu begleiten.

Die Verfasser im Namen der „Väter und Mütter“ einer neuen Idee.

Rezensionsangebote für IANUS

Anforderung der Rezensionsexemplare

Sodalitas-Mitglieder mögen unter Angabe von Dienst- und Privatanschrift per Mail den / die gewünschten Titel beim Schriftleiter des IANUS anfordern: Martin M. Bauer, Novalisgasse 3, 8042 Graz, martin.bauer@uibk.ac.at

Das Buch geht nach zugesandter Rezension in das Eigentum des Rezensenten / der Rezensentin über.

Der Umfang der Rezension soll maximal 400 Wörter betragen. Es wird gebeten, jede Rezension in einer eigenen Datei (unformatiert) zu übersenden, versehen mit einem Kurztitel sowie dem Namen des Rezensenten / der Rezensentin, der Dienst- und Privatadresse. In der Rezension mögen der aktuelle Buchpreis sowie die Seitenanzahl angegeben werden.

BUCHNER:

- Ulf Jesper: Latein lernen – eine Welt entdecken, Bamberg: Buchner 2016, 24 S., 3,00 €.

Antike und Gegenwart:

- Renate Glas: Frauengestalten der Antike. Lehrerkommentar, Bamberg: Buchner 2013, 72 S., 12,40 €.

Cursus:

- Michael Hotz/Friedrich Maier (Hrsg.): Cursus. Ausgabe A. Texte und Übungen, Bamberg: Buchner 2016, 315 S., 28,50 €.

- Michael Hotz/Friedrich Maier (Hrsg.): Cursus. Ausgabe A. Begleitgrammatik, Bamberg: Buchner 2016, 191 S., 18,50 €.
- Michael Hotz/Friedrich Maier (Hrsg.): Cursus. Ausgabe A. Arbeitsheft 1 mit Lösungen, Bamberg: Buchner 2016, 56 + 16 S., 10,00 €.
- Michael Hotz/Friedrich Maier (Hrsg.): Cursus. Ausgabe A. Vokabelheft, Bamberg: Buchner 2016, 72 S., 8,00 €.
- Michael Hotz/Friedrich Maier (Hrsg.): Cursus. Ausgabe A. Vokabelkartei, Bamberg: Buchner 2016. 16,00 €.

Cursus Brevis:

- Gerhard Fink/Friedrich Maier (Hrsg.): Cursus Brevis. Texte und Übungen, 2. Aufl. Bamberg: Buchner 2013, 181 S., 26,95 €.

didaxis:

- Hans-Joachim Häger: Motivation im Lateinunterricht. Kompetenzorientiertes Unterrichtsmaterial zu den Briefen Ciceros, Senecas und des jüngeren Plinius. Mit Materialien auf CD. Bamberg: Buchner 2017, 64 S. + CD-ROM, 22,40 €.

Felix neu:

- Gerhard Hey/Ulf Jesper: Felix neu. Differenziert Unterrichten, Bamberg: Buchner 2013, 247 S. + CD-ROM, 24,00 €.

prima.brevis:

- Clement Utz/Andrea Kammerer (Hrsg.): *PRIMA.BREVIS*. Unterrichtswerk für Latein als dritte und spätbeginnende Fremdsprache. Textband, Bamberg: Buchner 2014, 175 S., 22,40 €.
- Clement Utz/Andrea Kammerer (Hrsg.): *PRIMA.BREVIS*. Unterrichtswerk für Latein als dritte und spätbeginnende Fremdsprache. Lehrerheft, Bamberg: Buchner 2016, 240 S., 27,80 €.
- Roswitha Czimmek/Antje Sucharski/Andrea Weiner: *PRIMA.BREVIS*. Unterrichtswerk für Latein als dritte und spätbeginnende Fremdsprache. Arbeitsheft, Bamberg: Buchner 2015, 88 + 24 S.

ratio express:

- Ursula Leiters: *Kaleidoskop des Lebens*. Seneca, *Epistulae morales*. Mit einer Auswahl aus den Dialogen. Bamberg: Buchner 2015, 56 S. (+ Lehrerkommentar, CD-ROM, 21,90 €)
- Elke Werrer: *Im Dienst der Republik*. Cicero, *Pro Sestio*. Bamberg: Buchner 2015, 48 S., 10,40 €.

ROMA:

- *ROMA* Textband. Ausgabe A, Bamberg: Buchner 2016, 240 S., 26,80 €.
- *ROMA* Begleitband. Ausgabe A, Bamberg: Buchner 2016, 232 S., 23,80 €.
- *ROMA* Training. Ausgabe A, Bamberg: Buchner 2016, 72 + 24 S., 16,90 €.

Sammlung ratio:

- Stephan Flaucher: *Ein durchkämpftes Leben*. Nepos, Hannibal. Bamberg: Buchner 2014, 48 S., 10,00 €. (+ Lehrerkommentar, Bamberg: Buchner 2014, CD-ROM, 24,50 €)
- Stefan Müller/Christian Müller: *Krieg der Worte*. Caesar, *Bellum Gallicum*. Lehrerkommentar, Bamberg: Buchner 2015, CD-ROM, 24,90 €.

Symposium:

- Hubert Müller: *Platon, Apologie*. Bamberg: Buchner 2016, 56 S., 12,20 €.

Transfer. Die Lateinlektüre:

- Katharina Börner: *Sagenhafte Geschichte(n)*. Texte von Vergil und Livius, Bamberg: Buchner 2016, 80 + VII S., 12,80 €.

METZLER:

- Oliver Schütze (Hrsg.), *Kleines Lexikon römischer Autoren* (= Metzler Basisbibliothek Antike), Stuttgart: J. B. Metzler 2015, 176 S., 16,95 €.
- Oliver Schütze (Hrsg.), *Kleines Lexikon griechischer Autoren* (= Metzler Basisbibliothek Anti-

ke), Stuttgart: J. B. Metzler 2015, 176 S., 16,95 €.

NÜNNERICH-ASMUS:

- Wolfram Letzner: *50 weitere archäologische Stätten in Deutschland – die man kennen sollte*, Mainz: Nünnerich-Asmus 2016, 191 S., 25,60 €.
- Suzana Matešić/C. Sebastian Sommer: *Am Rande des römischen Reiches. Ausflüge zum Limes in Süddeutschland* (= Beiträge zum Welterbe Limes. Sonderband 3), Mainz: Nünnerich-Asmus 2015, 239 S., 20,50 €.
- Gaëlle Rosendahl / Sarah Nelly Friedland / Wilfried Rosendahl: *Rom lebt! Mit dem Handy in die Römerzeit*, Mainz: Nünnerich-Asmus 2017, 48 S., 10,20 €.
- *Staatliche Antikensammlungen und Glyptothek München* (Hrsg.): *Divine X Design. Das Kleid der Antike*. Mainz: Nünnerich-Asmus 2017, 192 S., 20,50 €.

OVID VERLAG

- Rudolf Hennebühl: *Seneca ● philosophische Schriften*. Bad Driburg: Ovid Verlag 2016, 184 S., 15,00 €.

PETER LANG:

- Barbara Dowlasz: *Catull-Rezeption in lateinischen Dichtungen von 1897 bis 2010*. Frankfurt a. M. u.a. 2017, 348 S., 71,90 €.

RECLAM:

- Aristophanes: *Die Vögel*. Griechisch/Deutsch. Üs. und hrsg. von Niklas Holzberg, Stuttgart: Reclam 2016, 196 S., 6,00 €.
- Herodot: *Historien*. 4. Buch. Griechisch/Deutsch. Üs. und hrsg. von Kai Brodersen, Stuttgart: Reclam 2013, 221 S., 7,00 €.
- Michael Bradtke: *Lateinische Stilmittel*, Reclam 2016, 140 S., 5,40 €.

VANDENHOECK&RUPRECHT

clara. Kurze lateinische Texte:

- Ursula Blank-Sagmeister: *Plautus, Amphitruo*. Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht 2013, 48 S., 9,99 €.
- Roland Frölich/Giselher Künzel: *Lukrez: De rerum natura*. Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht 2013, 32 S., 9,99 €.

(Stand: 18. 5. 2017)

Rezension

Friedrich Maier: Im Rückspiegel. Lebenswirrungen eines Professors. Die ganz anderen Memoiren. Mit Zeichnungen von Antonio Niosi. Idea-Verlag Palsweis 2017. 204 S., karton. € 14,60.

Wer hätte das gedacht! Dr. Friedrich Maier, der „Meister“ und „Chef“ der lateinischen Fachdidaktik im gesamten deutschen Sprachraum, der Professor und Lehrstuhlinhaber für das Fach an der renommierten Berliner Humboldt-Universität (1993–2001), der Autor und Mitautor unzähliger fachdidaktischer Bücher, Aufsätze, Textsammlungen, Unterrichtswerke, Rezensionen etc., der langjährige DAV-Präsident (1993–2001), der auch in Österreich weithin bekannte Vortragende zu Themen des AU, dieser Friedrich Maier, der als Referent für viele Hörer eher distanziert und unpersönlich wirkte, dieser Friedrich Maier hat ein sehr persönliches Buch geschrieben, eine Sammlung von „ganz anderen Memoiren“ aus seinem eigenen Leben. Sie sind in 12 Kapitel gegliedert, eingeleitet durch ein Vorwort und ausbegleitet durch ein Nachwort. Es sind persönliche Erinnerungen, die in einem flotten, bisweilen Staccato-Stil verfasst sind, voller Witz und Humor, gespickt mit lateinischen (zumeist auch übersetzten) und deutschen Zitaten und Sprichwörtern und sie sind ein hoher Lesegenuss. Nicht alles ist wörtlich zu nehmen. Maier spricht im Vorwort davon, dass die Ereignisse, je weiter sie zurückliegen, umso mehr im Detail phantasievoll ausgestaltet sind, „im Kern aber historisch wahr“ (S. 10). Im ersten Abschnitt sind es Kindheitserinnerungen, dann Lausbubenstreiche und später so mancher Studentenuk. Das ist mit viel Selbstironie geschildert, auch mit Eigenkritik, und so manches Erlebnis möchte man selbst nicht gehabt haben. So erfährt man peu à peu viel aus dem Leben des Autors, auch wenn das Buch absolut keine Autobiografie im klassischen Sinn ist.

Geboren ist Friedrich Maier am 21. Oktober 1935 in Neunburg vorm Walde, wo sein Vater Beamter und die Mutter Hausfrau war, in einer Kleinstadt im Oberpfälzer Wald, etwa 30 km von der tschechischen Grenze entfernt. Gymnasium gab es dort keines. So musste der Zehnjährige in das 40 km entfernte Cham, eine größere Stadt, um dort den Humanistischen Zweig des öffentlichen Gymnasiums (ab der 1. Klasse Latein, ab der 3. Griechisch) zu besuchen. Die erste Zeit verbrachte er in einem geistlichen Internat. Nach Konflikten mit dem dortigen Präfekten wurde er Fahrschüler und musste täglich die Strecke Neunburg – Cham in klapprigen Eisenbahnwaggons zurücklegen. Latein wurde bald, schon in der Pubertät zu seinem Lieblingsfach, er fand zumal am berühmten lautmalerischen Vers

Quamvis sint sub aqua, sub aqua maledicere temptant solchen Gefallen, dass Maier schon früh wusste: „Latein wird mein Beruf. Also studierte er nach dem Abitur Latein und Griechisch, das ihn fast noch mehr enthusiasmierte, dazu Deutsch, Geschichte und Philosophie“ (S. 17). Das war an der Universität München. Dort wurde er Assistent, machte das Referendariat, war am Institut für Klassische Philologie als Lehrbeauftragter für Latein und Griechisch verankert und am Bayerischen Staatsinstitut für Schulpädagogik tätig, bis er 1993 an die Humboldt-Universität in Berlin berufen wurde.

Für den Rezensenten sind jene die spannendsten Kapitel, in denen Maier seine Erlebnisse im Zuge seiner Professur in Berlin und im Zusammenhang mit seinen „Missionsfahrten für die klassischen Sprachen“ im Osten Deutschlands schildert. Für den durchschnittlichen Österreicher war damals die ehemalige DDR fast so weit weg wie Nordkorea. Aus Maiers plastischer Erzählung ergibt sich jedoch ein ganz neues Bild: Wie aufgeschlossen im Osten die KollegInnen waren (vielfach Russisch-Lehrer, die auf Latein umgeschult wurden), wie interessiert sie an diesen neuen, eigentlich alten Bildungsgütern waren, die Maier ihnen nun vorstellte und schmackhaft zu machen suchte, aber auch wie verbohrt sich ehemaliges DDR-Personal zeigte. Aufschlussreich dafür z. B. die Episode mit sächsischen Volksschullehrerinnen, die Maier aus Dresden erzählt („Dresdner Amazonen“, S. 128–132). Und dazwischen immer wieder die kleinen „Hoppalas“, die kleinen Unglücksfälle, die dem großen Professor im Alltag zustoßen. Zumeist sind es Missgeschicke in Hotels der ehemaligen DDR. So z. B. eine Überflutung im Badezimmer, ein umstürzender Kleiderschrank u. ä. Aber oft ist es auch die eigene Zerstretheit, der Maier zum Opfer fällt. Doch den Topos vom zerstreuten Professor gab es schon längst in der Antike. Die Anekdote von Thales von Milet, der vor lauter Sternbeobachtung in den Brunnen fällt und von einer Magd verlacht wird, die deutet Maier selbst an. Man könnte noch jene vom Gelehrten Didymus erzählen, der den Spitznamen *biblioláthas* trug, „Büchervergesser“. Dieser habe bei der Fülle der Bücher, die er verfasst hatte, angeblich 3500, vergessen, was er darin geschrieben habe. Maier hat, man glaubt es kaum, zwar selten, aber doch sogar Einladungen zu Vorträgen vergessen bzw. falsch notiert (z. B. S. 112 f.).

Maier bittet in seinem Begleitbrief, den er den Geschenke Exemplaren beilegt, um Reaktionen auf seine Erinnerungen. Hier hab ich zwei: Maier erzählt, wie er gemeinsam mit seiner Frau in Südtirol nach einem

Fachvortrag in Meran vom Abt ins Kloster Marienberg eingeladen worden sei („Küche statt Kirche“, S. 101–105; das Kloster liegt in etwa 50 km Entfernung westlich (!) von Meran in einer Höhe von 1300 m und gilt als das weltweit höchst gelegene Benediktinerkloster. Es ist berühmt u.a. für seine romanischen Fresken). Der Bericht ist sehr kritisch. Maier erzählt von „drei Stunden Völlerei“ (S. 105), statt dass man ihnen Krypta und Kirche gezeigt habe, und fragt, wie das mit der Regel des hl. Benedikt zu vereinbaren sei. Rezensent hingegen hat vor drei Jahren gemeinsam mit einer Lehrergruppe ebenfalls Kloster Marienberg besucht, sehr wohl dabei monastisches Leben im positiven Sinn kennengelernt und auch die berühmten Fresken in Krypta und Kirche gesehen. Lag das nur daran, dass nun ein anderer Abt amtierte? Im Schülerheim St. Josef in Cham, in einem geistlichen Internat machte Maier schlechte Erfahrungen mit seinem Präfekten, er sei ihm richtiggehend aufgesessen (S. 71) und seine schulischen Leistungen habe der Präfekt in keiner Weise anerkannt, ja sogar Gewalt gegen ihn angewendet. Rezensent hingegen war, allerdings 10 Jahre später, ebenfalls in einem geistlichen Internat, dem ein öffentliches humanistisches Gymnasium angeschlossen war (gleichfalls Latein ab der 1., Griechisch ab der 3. Klasse). Er erlebte da zwar auch unschöne Dinge, doch Leistung wurde anerkannt und leistungsbereite Schüler sogar mit Privilegien ausgestattet. Haben die schlimmen Erlebnisse im geistlichen Schülerheim St. Josef auf Maier nachhaltig weiter gewirkt?

Maier bietet in seinem Büchlein eine höchst vergnügliche, manchmal aber auch zum Nachdenken anregende Lektüre. Im Vorwort reflektiert er über den Sinn des Lebens, zumal über den seines Lebens. „Der Mensch ist nicht für sich allein geboren“, so zitiert er griechische Dichter, und findet „Lebenssinn im Einsatz für eine gemeinsame Sache, für eine Aufgabe, für eine Idee“ (S. 8). An anderer Stelle heißt es: „Lehren ist der schönste Beruf, aufregend zwar, aber immer abwechslungsreich. Kein Tag ist die Wiederkehr des gleichen. Und angehenden Lehrern zu vermitteln, dass Schule eben nicht, wie jemand geäußert hat, ‚ein Frevel an der Jugend‘ ist, macht glücklich und schafft Freude. Die Freuden mit all diesen Glücksgaben waren und sind stets größer als die Nöte oder die Hürden, die sich mir in den Weg stellten“ (S. 200). Maier spricht auch immer wieder vom *Kairós*, vom glücklichen Augenblick, der ihm „von Kindheit an oft zugeflogen“ sei (S. 9). Konkret will Maier davon nicht sprechen. Doch zwischen den Zeilen klingt manches durch. Damit hängt zusammen, welche Personen er nennt. Maier hat im Lauf seiner langen beruflichen Tätigkeit unzählige Menschen kennengelernt, zumeist natürlich Altphilologen, mit denen er zusammenarbeitete. So könnte ein solches Buch zu einem fast unendlichen

Namedropping werden. Das ist es überhaupt nicht. Wenn er Namen nennt, klingt das alles sehr kalkuliert. Von Berlin nennt er Manfred Fuhrmann, den Vorsitzenden der Berufungskommission, dem er seinen Ruf nach Berlin zu verdanken hat (S. 164). So wurde Maier just an dem Institut Professor für Didaktik der Alten Sprachen, wo einst Koryphäen wie Wilamowitz-Moellendorff gelehrt und andererseits das vorherige politische System die Klassische Philologie abgeschafft hat. Eine späte Gerechtigkeit der besonderen Art! Von Berlin nennt er noch seinen Kollegen Andreas Fritsch oder das Ehepaar Peter und Liesel Lohe, die seiner Frau und ihm „im verfallenen Gelände“ der Humboldt-Universität in einer Krisensituation „Wein und Pizza“ (S. 165) mitgebracht und ihnen Mut zugesprochen haben. Aus dem Osten nennt er Kristine Schulz von der Universität Halle an der Saale. Bei der Nennung von Ortsnamen ist Maier großzügiger, so scheint es. Zumeist sind es Orte oder Städte mit positiver Erinnerung. Von Österreich ist es Seggau, wo Maier seine erste österreichische Fortbildungstagung für Lateinlehrer gehalten hat. Ich ergänze: Das war vom 28. - 30. September 1978. Ferner erwähnt er Graz, den Krebskeller und das Pädagogische Institut, von der Steiermark noch Frauenberg und das Stift Admont mit einer heiteren Anekdote („Der Kniefall vor dem Abt“, S. 99-101), von Österreich erwähnt er noch Innsbruck und den dortigen DAV-Kongress 2014, wo er sich in so berührender Weise verabschiedet hat. Die Schule als Berufsort hingegen kommt nur einmal vor, ganz kurz: „*Als Junglehrer fuhr ich eines Nachmittags [...] vom Wittelsbacher Gymnasium [...] nach Hause*“ (S. 43). Die Schule hat für Maier nur eine geringe Rolle gespielt. „*Die Universität war mein Zuhause. Dort fühlte ich mich wohl*“ heißt es auf S. 113. Dort findet er seine Erfüllung, dort und bei unzähligen Vorträgen vor Latein- und Griechischlehrern im gesamten deutschen Sprachraum findet er sein Publikum. Wohl kein Altertumswissenschaftler hat so viele Hörer erreicht wie Friedrich Maier. Und immer wieder kommt seine Frau Luise ins Spiel. Sie hält die Familie zusammen, hilft ihm bei den Mühen des Alltags, steht ihm bei den kleinen Unglücksfällen des Lebens zur Seite und ist wichtige Bezugsperson bei den Familienurlaubs in Griechenland und Italien. Letzten Endes ist auch sie dafür verantwortlich, dass Maier voller Stolz auf drei Kinder und sieben Enkelkinder (S. 200) blicken darf. Ihr hat er das Buch gewidmet, „wegen ihrer Kunst der Entbarbarisierung“. So legt man das Buch befriedigt aus der Hand, weil es den Professor auch von seiner menschlichen Seite zeigt, er sich selber hier vom hohen Sockel holt und seinen Lebenssinn auch für andere vermittelt.

Wolfgang J. Pietsch

31. Gesamttiroler Fremdsprachenwettbewerb

Sprachen vereinen: Südtiroler gewinnen in sechs von acht Kategorien

Freitag, 10. März 2017 | 13:43 Uhr

Innsbruck – Starke Leistung der Südtiroler Teilnehmer am Gesamttiroler Fremdsprachenwettbewerb: In sechs von acht Kategorien gehen die Siege nach Südtirol.

In Zeiten, in denen Zäune und Grenzen wieder trennen, vereinen alte und neue Sprachen stärker denn je: Im Berufsförderungsinstitut "bfi" Tirol in Innsbruck trafen sich gestern 197 sprachbegeisterte Oberschülerinnen und Oberschüler aus Nord-, Süd- und Osttirol zum 31. Gesamttiroler Fremdsprachenwettbewerb. Bei der vom Landesschulrat für Tirol und vom Deutschen Bildungsressort in Südtirol gemeinsam organisierten Sprachenolympiade konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Kenntnisse in Griechisch und Latein, Englisch und Französisch, Spanisch, Italienisch und Russisch unter Beweis stellen.

Strahlende Siegerinnen und Sieger Latein und Griechisch

Corinna Pichler vom Franziskanergymnasium Bozen wurde zur besten "Lateinerin", Federico Grillo, ebenfalls vom Franziskanergymnasium Bozen, zum besten "Griechen" Tirols gekürt. Beide freuten sich sichtlich über die Glückwünsche vom Tiroler Landesschulinspektor Thomas Plankensteiner.

In Kurzlatein kam Sarah Ebner vom Bundesrealgymnasium Innsbruck auf den ersten Platz, gefolgt von Lena Wild vom Realgymnasium Bozen auf Platz zwei.

Viel Begeisterung und Einsatz

85 der 197 Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen von insgesamt zwölf Südtiroler Oberschulen. **Auf dem "Wettkampfprogramm" standen neben Latein (49 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, davon 28 aus Südtirol) und Griechisch (12, davon 9 aus Südtirol)** die modernen Sprachen Englisch (62, davon 20 aus Südtirol), Französisch (25 mit 12 Südtiroler Teilnehmenden), Italienisch (21 Schülerinnen und Schüler aus Nord- und Osttirol) sowie Spanisch (14, davon 5 aus Südtirol) und Russisch (14, davon 11 aus Südtirol).

Der Fremdsprachenwettbewerb ist mittlerweile "fester Bestandteil der schulischen Begabten-

förderung", wie die Südtiroler Schulinspektorin Gertrud Verdorfer bei der Veranstaltung in Innsbruck unterstrich. Mit entsprechendem Einsatz und viel Begeisterung stellten die 197 Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Kenntnisse in den modernen und klassischen Fremdsprachen unter Beweis. Bei den "alten" Sprachen Latein und Griechisch ging es um Übersetzung und Textinterpretation. Die Leistungen wurden von einer Jury aus Universitätsdozenten, Lehrpersonen und "native speakers" – Personen, deren Muttersprache die jeweilige Fremdsprache ist – bewertet.

Für die Siegerinnen und Sieger des 31. Fremdsprachenwettbewerbes gab es Geld- und Sachpreise. Die Besten qualifizierten sich zudem für die Bundesolympiade Latein/Griechisch in Wien.

Die Siegerinnen und Sieger des 31. Gesamttiroler Fremdsprachenwettbewerbs 2017:

Griechisch

1. Federico Grillo – Klassisches Gymnasium "Franziskaner" Bozen
2. Maria Euthum – Gymnasium "W. v. d. Vogelweide" Bozen
3. Simon Rabensteiner – Klassisches Gymnasium "Vinzentinum" Brixen

Latein

1. Corinna Pichler – Klassisches Gymnasium "Franziskaner" Bozen
2. Patrik Baldauf – Klassisches Gymnasium "Vinzentinum" Brixen
3. Niklas Kager Kofler – Klassisches Gymnasium "Franziskaner" Bozen

Kurzlatein

1. Sarah Ebner – Bundesrealgymnasium "A.-Pichler-Platz" Innsbruck
2. Lena Wild – Realgymnasium Bozen
3. Anna Maria Hofer – Sprachen- und Realgym. "J. Ph. Fallmerayer" Brixen

<https://www.suedtirolnews.it/unterhaltung/kultur/sprachen-vereinen-suedtiroler-gewinnen-in-sechs-von-acht-kategorien>

Friedrich Lošek zum 60. Geburtstag



Herr Landesschulinspektor Universitätsdozent Hofrat Mag. Dr. Friedrich Lošek feierte im März seinen 60. Geburtstag. Allein schon die Liste seiner Titel ist eindrucksvoll, noch eindrucksvoller ist die Darstellung der Tätigkeiten und Leistungen, die das Temperaments-

bündel Fritz Lošek in diesen 60 Jahren untergebracht hat:

Nach der Reifeprüfung am Pieristengymnasium in Krems studierte er Klassische Philologie und Geschichte, war als Mitarbeiter am *Mittellateinischen Wörterbuch* der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München tätig, kehrte dann als Lehrer an seine ehemalige Schule zurück, deren Leitung er 2002 auch für kurze Zeit übernahm, denn schon 2004 trat er das schwierige Amt eines Landesschulinspektors an.

Parallel zu all dem habilitierte er sich in mittellateinischer Literatur und Quellenkunde und ist seither Lehrbeauftragter an der Universität Wien.

Auch damit war und ist er noch nicht ausgelastet - Seine Erfahrungen in Deutschland motivierten ihn, die Verantwortung für die Überarbeitung des *Stowasser* zu übernehmen und ein Team von 20 Mitarbeiter/-innen zu koordinieren. Der *Stowasser* 1994 mit dem von Friedensreich Hundertwasser eindrucksvoll gestalteten Cover galt als „das“ österreichische Schulwörterbuch, bis Fritz Lošek, der mittlerweile wohl renommierteste Wörterbuch-Wissenschaftler im deutschsprachigen Raum, sich selbst die Latte höher legte. Mit dem *Stowasser Primus*, einem Wörterbuch

für den Lektüreeinstieg, beschriftet er ganz neue Wege der Wörterbucharbeit, die er mit einer umfassenden Neubearbeitung des *Stowasser* 2016 bekrönte.

Für die Community Latein-Griechisch war Fritz Lošek immer aktiv, so war er auch lange Zeit Vicarius der SODALITAS, bis heute ist er wohl der wichtigste Vordenker unserer Sache. Mit seinem unübertrefflichen Gespür für die Erfordernisse der Zeit und durch seine guten Kontakte ins Ministerium regte er in der Fachschaft immer wieder Nachdenkprozesse über Themen wie einen themenzentrierten Lehrplan, neue Prüfungsformate, Kompetenzbeschreibungen und eine zeitgemäße Form der Reifeprüfung und vieles mehr an und engagierte sich in allen einschlägigen Arbeitsgruppen. Der offizielle Auftrag des Ministeriums, eben diese Dinge zu erstellen, traf dann die klassischen Philologen immer wohlvorbereitet, so dass immer zeitgerecht und fast konfliktfrei durchdachte und mit den Landes-AGs akkordierte Produkte vorgelegt werden konnten. Dass der österreichisch Lateinunterricht von den Nachbarn als vorbildlich erlebt wird, ist vor allem sein Verdienst.

Wir alle, die wir uns zu seinen Freunden zählen dürfen, schätzen seine Kompetenz, seinen Weitblick und seinen Scharfsinn in der Arbeit, seine Wortgewalt und sein Showtalent, mit dem er bei Vorträgen und Präsentationen eine breite Öffentlichkeit begeistert, seine Ausdauer, die nicht nur beim Marathon-Laufen evident wird, sein Temperament – gelegentlich wirkt eine emotionale Explosion zum rechten Zeitpunkt Wunder zur Belebung eines Denkprozesses – und natürlich seinen geselligen Wesen und seinen Humor. Im Namen der Sodalitas gratuliere ich herzlich! Ad multos annos!

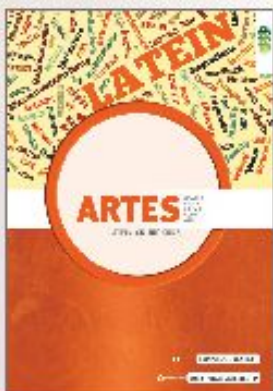
R. Oswald

ARTES

DAS KOMPLETTPAKET FÜR KURZLATEIN

Mit einem innovativen Konzept fördert **Artes** nachhaltiges Lernen und bereitet Ihre Schülerinnen und Schüler von Anfang an auf die standardisierte Reifeprüfung vor. **Artes. Grundkurs** liegen nun zwei Zusatzhefte bei: zu den Wahlmodulen gemäß Lehrplan 2004 sowie zum neuen Literatureinstieg.

Für die 7. und 8. Klasse erscheinen **Artes. Lektürebuch 1** und **2**. Die **Lektürebücher** bieten verschiedene Themenbereiche und Hintergrundinformationen für jedes Modul. Alle Texte können als Übersetzungs- oder Interpretationstext eingesetzt werden.



Titel	SB-NR. Buch	SB-NR. Buch + E-Book	Seiten	Preis in EUR
ARTES. Grundkurs neu	180120	180921	188	23,90
ARTES. Lektürebuch 1	180121	180922	176	16,40
ARTES. Lektürebuch 2	180122	180923	136	15,20



Über die Schulbuchaktion jetzt auch inklusive E-Book erhältlich!

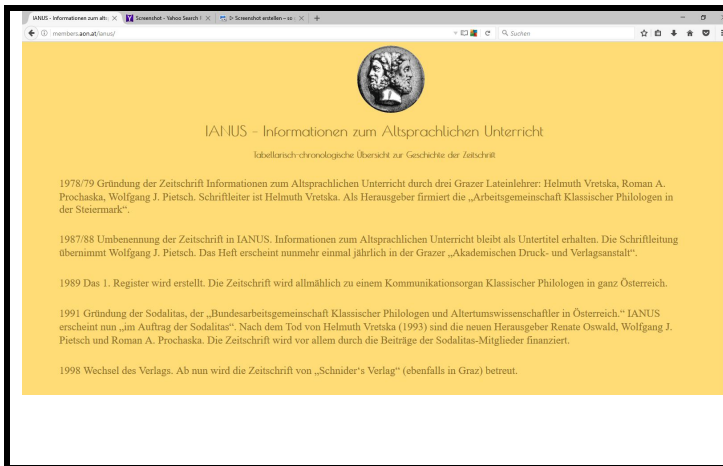


Lehrer/innen-Service:
Tel.: 01 403 77 77-70

Verlag Hölder-Pichler-Tempsky GmbH
Frankgasse 4 | 1090 Wien

service@hpt.at
www.hpt.at

Eine neue Homepage für den IANUS



Der IANUS hat eine neue Homepage mit einem Überblick über Genese und Ziele der Zeitschrift. (IANUS - Informationen zum altsprachlichen Unterricht (members.aon.at/ianus/))

Ein online-Register der Hefte findet sich unter

<https://www.klassphil.hu-ber->

[lin.de/de/fachgebiete/didaktik/indices/zeitschriften-und-reihen/ianus.](https://www.klassphil.hu-ber-lin.de/de/fachgebiete/didaktik/indices/zeitschriften-und-reihen/ianus.)

Die Hefte 33-36 (2012-2015) sind allerdings derzeit in Bearbeitung.



Unser Mann in Brüssel, Thomas Wizany, SN, 8.3.17



Europa und die Stier(-wascher), Th. Wizany, SN 7.3.17

Medieninhaber und Herausgeber:
SODALITAS – Bundesarbeitsgemeinschaft klassischer Philologen
und Altertumswissenschaftler Österreichs
DRV 0727393

Für den Inhalt verantwortlich:
 Mag. Dr. Renate Oswald
 Baumgasse 5, 8045 Graz
renateoswald@aon.at

Österr. Post AG
Info.mailentgeltbezahlt